

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 2. September 1879.

Nummer 16,000.

Abonnementpreis vierteljährlich 4/2, halbjährlich 8/2, jährlich 16/2, incl. Fracht 5/2, durch die Post bezogen 6/2. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Halbjährliche 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Vorbestellung 25 Pf. mit Postbestellung 45 Pf.

Zeitung 50 Pf. Postzeitung 20 Pf. Gedruckte Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Kleinanzeigen unter dem Rubricationsdruck die Spalte 40 Pf. Inserate sind nach an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

73. Jahrgang.

Ersteinst täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannisstraße 35. Besondere der Redaction: Dienstags 10—12 Uhr. Donnerstags 4—6 Uhr. In die Abende empfangener Manuscripte nicht für die nächsten Nummer bestimmt. Besondere der Redaction: Dienstags 10—12 Uhr. Donnerstags 4—6 Uhr. In die Abende empfangener Manuscripte nicht für die nächsten Nummer bestimmt.

№ 245.

Zur gefälligen Beachtung.

Heute den 2. September, wird aus Anlaß der Sedan-Feyer unsere Expedition von 10 Uhr ab geschlossen bleiben.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Weges zwischen dem ehemaligen Frankfurter Thore und dem neuen Schützenhause während der Zeit von 1/2—5 Uhr Nachmittags am 2. September d. J. wird hiermit für Fuhrwerk jeder Art untersagt, und wird der Fahrverkehr während dieser Zeit auf den Weg vom neuen Schützenhause nach dem Ruheburme verwiesen. Samstagsabendungen werden mit Geld bis zu 20 A bestraft. Leipzig, den 28. August 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Das Polizeiwirt der Stadt Leipzig. Dr. Räder. Resserichmidt.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Rüstungen, Verwaltungen- und Cassenexpeditionen bleiben am 2. September d. J. geschlossen. Leipzig, den 28. August 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Räder. Resserichmidt.

Bekanntmachung.

Am 2. September, dem Nationalfeste Deutschlands, bleibt das Rüstische Museum geschlossen. Leipzig, am 28. August 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Räder. Resserichmidt.

Schule zu Reudnitz.

Hierdurch wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Besuch um vorzeitige Entlassung aus der Schule nur dann Berücksichtigung finden kann, wenn demselben, außer den sonstigen Erfordernissen, die Beibringung einer vorhandenen genügenden Gelegenheit für die Unterbringung zur Erlernung einer Profession oder in einem Dienste beigelegt ist. Reudnitz, 28. August 1879. Der Schulvorstand in Reudnitz. Sparg, Vorsitzender.

Am zweiten September.

Auf blauer Wahlstatt liegt im Abendhain Im fernen Land, bei Sedan, ein Däuser; Zum Tod getroffen ruht auf hartem Stein Ein bleiches Haupt; die Augen, einst so klar, Gebrochen nun; ein kalter Schweiß bedeckt Die hohe Stirn; der Leib ruht hingestreckt. — Von Hieberslaut durchdrungen, kühlt der Sohn Der sand'gen Wirt mit schmerzgefülltem Ton: „Wachet ihr's bald! Schon naht des Todes Hand Und greift eilig in das Herz mir ein. Wie gern herb' ich für dich, mein Vaterland, Befreit vom fremden Joch ist ja der Rhein! Ein einzig Deutschland schlinget sich von Süd Bis auf zum Nord; ein deutsches Reich erblüht In Herrlichkeit aus düsterer Grubenacht. — Wie stand so fest und treu die deutsche Wacht! „O Heil' im Weisheitslamp' auch fest und treu, Mein deutsches Land; errieth' mit Helmenmuth Die Weisheit, daß sich nicht aus' Neu Die Zwietracht schleiche in das deutsche Blut! Betritt der Schlange, die den Haß nur lehrt, Die an dem Mark des Völkerglücks steht, Mit hartem — Fuß — den — Kopf! — Das Auge bricht; Der deutsche Krieger stirbt im Abendlicht. — Du haß, o deutsches Volk, den Ruf vernommen: Zum eignen Heil und Deiner Kinder Frommen Laß du der Schlange auf das eide Haupt. Doch laß dem Wurm den Todesstoß zu geben, Haß du in Großmuth ihm geschenkt das Leben Und ihm die gift'gen Zähne nur gewandt. Erneuert ist der Hähne Gift jetzt wieder, Der Wurm umstrickt und lähmet deine Glieder Und Zwietracht schleicht auf Neu sich bei dir ein. — So du nicht ringest, wird das Blut von Allen, Die einst im heißen Kampf für dich gefallen, Zum ew'gen Gott empot um Haß' (Schrei)! — Prof. Ferd. Wösch.

Sedan.

Im weiten Deutschen Reich ist heute die Erinnerung an einen Tag lebendig, der den Beginn einer der wichtigsten Epochen der Weltgeschichte bezeichnet. An diesem ruhmreichen Tage, an dem alle Stämme des deutschen Volkes draußen im Feindesland standen, wurde der Welt offenbar, was Deutschland vermag und welche bevorzugte Stellung ihm in der europäischen Völkerfamilie gebührt. Durch Blut und Eisen zusammengeschweißt ging unser Volk aus diesem gewaltigen Kriege wider den Erbfeind hervor, in sich geeint,

als der Träger des herrlichsten Vorbeers, in der übermüthigen Gegner wehrlos zu seinen Füßen lag. Einen solchen Tag festlich zu begehen, dazu haben wir das Recht, noch mehr: die Pflicht. Der 2. September ist aus der freien Entscheidung und Gewöhnung unseres Volkes zu einem nationalen Festtage geworden. Nichts Gefünsteltes, nichts von oben herab Gemachtes haftet an dieser Feyer. Auch nicht ohne allerlei Anfechtungen hat sie sich zu dieser allgemeinen Gültigkeit herausgebildet. Neben den haherfüllten Verunglimpfungen der Feinde des jungen deutschen Staates traten ihr Anfangs die wohlgemeinten Bedenken derjenigen entgegen, welche in dem Siege von Sedan nicht den vollen Ausdruck der Bedeutung des großen Krieges fanden. Trotz alledem hat das Volk mit Fähigkeit an diesem Tage festgehalten. In der That, so überwältigend wie die Kunde von dem jähen Zusammenbruch des napoleonischen Kaiserreichs hatte in dem unvergeßlichen Jahre nichts Anderes die Gemüther ergriffen; es war der Höhepunkt der patriotischen Begeisterung. Was Wunder, daß sich dieser Augenblick am tiefsten dem Gedächtniß Aller einprägte! Aber der Jubel über die herrliche Waffenthat unserer Heere war es nicht allein, was den Inhalt jener Begeisterung ausmachte; höher noch schlugen die Herzen bei dem Gedanken, daß durch diese That errungen sei, wonach die Besten unseres Volkes sich ein halbes Jahrhundert vergebens geseht: die nationale Einheit. Seit jener ersten Septemberwoche lebte in der ganzen Nation die feste Ueberzeugung, daß das Band, welches gekittet war mit dem Herzblut Aller, durch Nichts wieder zerrissen werden könne. Was am 18. Januar 1871 im Versailler Schlosse vorgenommen wurde, war nur die formelle Befestigung eines thatsächlich längst Bestehenden; die Geburt des neuen Deutschen Reiches vollzog sich auf dem Schlachtfelde von Sedan. Und so war denn der 2. September vor allen anderen Gedenktagen geeignet, der Freude Ausdruck zu geben über die neue Zeit, die „Zeit der Erfüllung“, welche für unser deutsches Vaterland angebrochen.

Seit diesem glorreichen Tage ist eine Aera der Prüfungen über das deutsche Volk herein gebrochen; aber die Mahnung daran darf unsere Festfreude nicht beeinträchtigen, denn wir wissen nur zu gut, daß das Gediegene und Lichtige der Läuterung bedarf, daß der edle Kern durch Hammer und Ambos von Schlacken gereinigt werden muß, um langjährige Dauer und stählerne Kraft zu verheizen. So unser junges Reich, das die Feuerprobe zu bestehen hat! Gerade Ange-

Bekanntmachung.

Es sollen Sonnabend, den 6. September d. J. von Vormittags 9 Uhr ab folgende im alten botanischen Garten aufbereitete Ruch und Brennholz als: ca. 7 eichene, 2 eichene, 1 lindener, 4 pappels, 1 kieferne und 2 fremde Ruchlöcher, ca. 2 Nm. eichene, 6 Nm. pappels, 6 Nm. firschbaumme und 8 Nm. kieferne Brennholzscheite, 74 Nm. diverse Stochscheite und 48 Stück harte Kiebraumhaufen unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung meistbietend veräußert werden. Zusammenkunft an der Brücke in der verlängerten Albertstraße. Leipzig, den 27. August 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stöb.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Reparatur der Leichterstraße zwischen der Emilienstraße und verlängerten Albertstraße sowie die Ueferung der Granitsockeln für dieselbe Straßenstraße ist vergeben und werden die unbedingte geliebten Herren Bewerber hiervon in Kenntniß gesetzt. Leipzig, am 28. August 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Baumgamm.

Quittung und Dank.

In Folge letztwilliger Verfügung einer kürzlich verstorbenen eblen Wohlthäterin ist uns heute von deren Erben die Summe von Tausend Mark überwiesen worden. Wir sprechen für diese Schenkung unsern herzlichsten Dank aus. Leipzig, den 1. September 1879. Die Erben-Wirkalt. Theodor Wagner, d. S. Cassier.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Abgeordneten für die zweite Kammer in dem aus der Ortschaft Deßau mit Reichswald bestehenden 25. Wahlbezirk im 24. Wahlkreis findet am 9. September d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Saal des „Zur grünen Linde“ hier selbst statt. Alle stimmberechtigten Einwohner dieses Orts werden hiermit aufgefordert, obigen Tages in der bestimmten Zeit zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben. Deßau, den 1. September 1879. Gohmann, Wahlvorsteher.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 1. September.

In den heutigen Festtag hinein erschallt der Streiftrug der Parteien, denn Nichts stände dem deutschen Volke schlechter zu Gesicht, als müßig zuzuschauen, wie die Reichsregierung dabei ist, ihre Omnipotenz auf Kosten parlamentarischer Volksrechte weiter zu stärken und vermöge der von ihr angestrebten Uebersetzung der Parteien das „divis et impera“ zur That werden zu lassen. Die liberalen Parteien werden sich noch mehr rühren müssen, wenn sie als Steger aus dem Wahllampfe hervorgehen wollen. Unser Berliner Correspondent schreibt uns vom Sonntag: „Rauher Wochen trennen uns noch von dem Wahltermin und doch hört man aus der großen Mehrzahl der Bezirke noch nicht einmal von Ausstellung der Candidaten. Freilich darf man wohl annehmen, daß in den meisten Fällen die stilleren Vertreter wieder candidiren werden, doch mehrerlei auch noch immer die Ablehnungen. Besonders die Fortschrittspartei wird hart durch die letzteren betroffen. In Ostpreußen ist Dr. Lary gestorben, Dr. Rapp, Brunsdorf, Droese, Fiedler, Frensch und vielleicht noch mehrere Andere wollen sein Mandat wieder annehmen; in Westpreußen

scheint Dr. Bergentz zugleich mit der Niederlegung seines Schamals vom parlamentarischen Leben zurücktreten zu wollen; in der Provinz Sachsen verzichtet Kummer und wie es den Anschein hat, auch Rühlend, in Oeffen-Rassau Dr. Frickhöfer und vielleicht auch Bromm, der aber im Interesse der gesammten liberalen Partei seinen Wahlkreis halten muß, endlich in Westfalen Dahlener für Dortmund und Schläter für Hagen, beide wegen Wehrung der Amtsgeschäfte, die in der Einführung der neuen Justizgesetze ihre Begründung findet. Auch Windthorst - Dielefeld will ein Mandat nur wieder annehmen, wenn er in Dielefeld-Verford-Galle gewählt wird, in einem Wahlkreis, den er durch übermenschliche Anstrengungen vor sechs Jahren den Conservativen abgenommen und vor drei Jahren gegen dieselben behauptet hat, der aber jetzt, wie zu befürchten steht, leider wieder verloren gehen wird.“

Hundert Mann hoch sind die orthodoxen Pastoren in Berlin zu ihrer Augustconferenz versammelt. Und gewiß nicht zufällig — so wird nach dem ziemlich farblosen neoconservativen Wahlausruf, der nur allzu gefürbte der Alt- oder Deutschconservativen, zu dessen Charakteristik anzuführen genügen würde, daß er die kirchlichen Anliegen obenanstellt. Ganz richtig also sprach vor einigen Tagen die „Post“ nicht von Junker und Pfaff, sondern von Pfaff und Junker, deren Herrschaft von Neuem angekündigt werde. Wo bei wir in Parentese bemerken, daß man den Frei-conservativen doch Unrecht thut, wenn man ihren Hochadel einfach mit jenem Junkerthum zusammenwirft, daß von 1850 an acht oder neun Jahre lang in Preußen regierte. Diesem folgt nun das herrschtsichtige Pastorenthum, wie es von der Rechten und dem rechten Centrum („positive Union“) der Synoden repräsentirt wird, als geschichtliche Abklärung auf dem Fuße, am feinerseits den Kampf mit den Ideen des Jahrhunderts und den wahrhaft lebendigen Mächten der Zeit anzunehmen. Versammelt unter dem Vorhitz des Superintendenten Reinhold von Cammin, der wiederholt mit der Kirchenleitung wegen „alldübbiger“ Unbotmäßigkeit in Conflict gewesen ist, und angeteilt von einem anderen pommerischen Superintendenten mit einer Homilie über Glaube, Liebe, Hoffnung, in der die Liebe zwar den Worten nach mit dem Evangelium als die höchste der drei gepriesen, thatsächlich aber dem Glauben, dem rechten Glauben natürlich, untergeordnet wurde — so werden die fünfshundert Conservativpastoren sich hier mit allem wünschenswerthen Eifer erfüllt haben, für die Wahl all-conservativer Landräthe und Rittergutsbesitzer bei sich sorgen zu helfen. Wie in der Provinz Hannover mit dem staatsfeindlichen Welfenthum, so identificirt sich in Westpreußen die orthodoxe Weisheit mit crasser politischer Reaction. Eine Summe aber nachdrückliche Mahnung an alle